

# Laibacher Zeitung

N<sup>o</sup> 15.

Laibacher Zeitung  
1824  
Lai

Freitag, den 20. Februar 1824.

## Deutschland.

Nach einem königlichen bayerischen Armeebefehl vom 28. Jänner erhielt der Generalleutnant und Commandant der 2. Armeedivision Graf v. Beckers das Großkreuz, und der General-Major v. Weinrich das Commandeurkreuz des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone.

Se. Heiligkeit, Leo XII. haben dem ehemahligen Stadtpfleger von Augsburg, dem königl. bayerischen Geheimenrath, Frhen. v. Imhof, den päpstlichen Christusorden zu verleihen geruht; auch haben Se. Majestät der König von Baiern letzterem bereits die Erlaubniß zur Tragung der Ordens-Decoration allerhuldvollst erteilt.

## Päpstliche Staaten.

Rom, den 4. Februar. Se. Heiligkeit haben mit Staats-Secretariats-Billet den Abbate, D. Pietro Osini, zum Internuntius bey dem k. k. Hofe zu Wien ernannt. — Am 2. d. M. starb, vom Schläge gerührt, der Cardinal Luigi Pandolfi. — Zu Florenz starb am 30. Jänner die Gräfinn von Albani, geborne Gräfinn von Stollberg. (B. v. T.)

Öffentliche Blätter melden aus Rom vom 31. Jänner: „Der heilige Vater ist noch genöthiget, das Bette zu hüten. Er leidet besonders an einem hartnäckigen Husten, zu dessen Vertreibung und Erleichterung der Brust man neue Mittel angewendet hat. — Der Cardinal Severoli erhielt am 27. die letzte Öhlung und den apostolischen Segen. Alle menschlichen Hilfsmittel scheinen fruchtlos erschöpft, um das Leben dieses Cardinals zu retten, dessen Verlust neuerdings ein Gegenstand des Kammers für Se. Heiligkeit seyn wird, die jeden Tag ihre geliebtesten Personen hinwegraffen sieht.“

Das Diario di Roma vom 31. Jänner meldet daß Se. Heiligkeit durch Handbillet den Cardinal Albini zum Secretär für die päpstlichen Breven, den Cardinal Cavaschini zum Praefecten der Congregation del Buon-Governo, und den Cardinal Bertazzoli zum Mitgliede der Congregation des heil. Officiums ernannt habe.

Daselbe Blatt spricht von der Entdeckung einer zahlreichen Bande von herumstreifenden Jünglingen in Italien, welche ihren Altern entlaufen wären, sich in Compagnien organisirt hätten, und sich von Betrug und Diebstahl nähren.

## Königreich beyder Sicilien.

Ein königl. Decret schreibt für die großen Criminalhöfe eine neue Verfahrungsart vor. In vielen Fällen wird ein abgekürztes, sogenanntes Mandat-Verfahren (procedimento de mandato) vorgeschrieben. Jene, welche zur Zeit der Unruhen im J. 1820 aus dem Straf- oder Verhaftorte entwichen, und sich in einem Monate stellen, genießen die Nachsicht der auf die Entweichung gesetzten Strafe, und wenn sie im gedachten Jahre ein gemeines Verbrechen begangen haben, genießen sie die Wohlthat des Mandatverfahrens. — Am 25. Jänner wurde zu Neapel ein englischer Officier in einem abgelegenen Orte von einem Matrosen am Damme seines Uhr und Börse beraubt. Ungeachtet der Raub in einer großen Stadt, an einem einsamen Platze, und zur Nachtszeit geschehen war, so wurde doch schon in weniger als 48 Stunden nach der That der Räuber von der Polizei verhaftet, und der Justiz übergeben. Die schon verkauften geraubten Stücke wurden entdeckt, dem Eigenthümer zurückgestellt, und die schuldigen Käufer und Hehler sogleich arretirt. (B. v. T.)

Ein kürzlich zu Neapel erschienenenes königl. Decret enthält Folgendes: „Die Niederdrückung des Seehandels des Reichs, das Fallen der Preise aller Landes- Erzeugnisse und das Stocken der Landes-Manufacturen hatten unsere Sorgfalt auf sich gezogen, und wir entdeckten die Ursache dieser nachtheiligen Lage im Handels-Systeme und in den Abweichungen der von den übrigen europäischen Staaten angenommenen Zolltariffe. Die Aufmunterungs-Prämien jeder Regierung für ihre Flaggen, ihre Verbothe und hohen Zölle der Einfuhr, ihre Begünstigungen der Ausfuhr der Landeserzeugnisse, hinderten die Ausfuhr unserer Nationalerzeugnisse, und die starke Einfuhr aus fremden Manufacturen lähmte

den vaterländischen Kunstleiß. Wir haben deshalb eine Veränderung des Zolltariffs beschlossen, indem Wir die Ausfuhr inländischer Erzeugnisse von jedem Zolle befreyen, bey der Einfuhr fremder Erzeugnisse aber die Grundlage des Zollbezugs nach dem Werthe aufheben, und statt dessen von allen Manufacturen von jeder Beschaffenheit den auf die feinsten Sorten gesetzten Zoll beziehen. Indem Wir zugleich des Vorhabens sind, die Einfuhr aller Modewaaren und aller jener Manufacturen, deren Zoll, mit Ausweichung der Grundlage des Maßsystems, nach dem Werthe berechnet werden müßte, durchaus zu verbieten, so erhöhen Wir, bis dießfalls die nöthigen Classifikationen fertig seyn werden, den von diesen Gegenständen zu entrichtenden Zoll auf 30 Procente.\*

### Spanien.

Der Courier vom 29. Jänner enthält Folgendes: „Briefe aus Cadix vom 9. Jänner melden uns die Ankunft des Major Bristolow in gedachter Stadt. Dieser Officier spielte eine kleine Rolle zur Zeit, als die spanische Konstitution einigen Lärm in der Welt machte, und Robert Wilson“) an der Spitze der Brigade der City of London Taverns die Franzosen aus Spanien jagen sollte. Sobald die Ankunft dieses Majors den Behörden zu Cadix bekannt worden war, ließen sie den großbritannischen Consul ersuchen, ihm Pässe zur Abreise von Cadix zu ertheilen, weil sie seinen Aufenthalt in dieser Stadt nicht gestatten könnten. Der Major wendete sich wider den Rath des englischen Consuls, Herrn Brackenburch, an den französischen General, konnte aber nur den Adjutanten desselben sprechen, welcher ihm bedeutete, daß es den spanischen Behörden frey seye, gegen jeden Fremden, dessen Aufenthalt sie politischer Rücksichten halber ungerne sähen, alle ihnen angemessenen scheinende Maßregeln zu ergreifen. Herr Bristolow ließ nun den General Rahoney bey dem spanischen Gouverneur einen Versuch machen; dieser bedeutete aber demselben, daß, wenn der Major Bristolow noch länger als sechs Stunden in Cadix verweilen sollte, er mit Gewalt aus der Stadt werde geschafft werden. Der Waffenbruder Robert Wilsons ließ sich dieses nicht zwey Mal sagen, und schiffte sich eiligst nach London ein.“

Ferner enthält der Courier folgenden Auszug eines andern Schreibens aus Cadix vom 20. Jänner: „Ich erfahre aus guter Quelle, daß mehrere spanische

Flüchtlinge zu Gibraltar, mit Unterstützung einiger Engländer, geheime Zusammenkünfte hatten, und daß zwischen verschiedenen spanischen Städten und deren vornehmlichen Deputirten, so wie zwischen den Freunden der Revolution, sowohl in Frankreich als in England, eine thätige Correspondenz gepflogen werde. Ich theile Ihnen hier im Vertrauen den Namen des Individuums, eines Engländers von Geburt, mit, der die Correspondenz mit London auf sich genommen haben soll“).

### Großbritannien und Island.

Folgendes ist die Rede, welche Herr Canning am 27. Jänner in der jährlichen Versammlung des Vereins der Schiffs-Eigenthümer (Ship-Owners-Society), nachdem seine Gesundheit von Herrn Th. Wilson aus- gebracht worden, gehalten hat:

„My Lord und meine Herren! Es ist mir unmöglich, Ihnen meine dankbare Nührung über die Art und Weise, wie Sie die Erwählung meines Namens aufgenommen haben, und die Gesinnung, mit welcher er ausgesprochen worden, so auszudrücken, wie ich es wünschte. Als sie mir und meine Collegen die Fürsorge für das Schiffahrts-Interesse des Landes ans Herz legten, fühlte ich, daß Sie uns nur mit andern Worten ermahnt hatten, zu gedenken, daß wir die Minister von Großbritannien seyen. (Lauter Beyfall.) Und wenn etwas, meine Herren, meine Nührung über die ehrenvolle Aufnahme, welche diese große Versammlung meiner Landsleute mir angedeihen ließ, noch zu erhöhen vermöchte, so wäre es die Betrachtung, daß Sie ein so durchaus und ganz eigenthümlich englisches Interesse repräsentiren (Beyfall). Meine Herren? Der Rang, zu dem sich dieses Land, weit über den Standpunkt, worauf es durch den Umfang seines Gebietes oder durch die Zahl seiner Bevölkerung Anspruch machen darf, in der Welt emporgeschwungen hat, ist hauptsächlich jenem Interesse bezumessen, dessen Hüther Sie in Zeit des Friedens sind, indem Sie in dieser Zeit die Mittel zu kraftvoller Thätigkeit auf jenem Elemente bereiten, dessen Beherrschung in Zeiten des Krieges ein so wesentlicher Bestandtheil unserer Macht ist (Beyfall). Die mit jenem Range verbundenen Pflichten haben uns vor einigen Jahren in Verhältnisse gezogen, welche weit über die unmittelbaren Gränzen unserer eigenen Interessen oder Besorgungen hinaus lagen; wir wurden in den Weltkampf verwickelt, und während

\*) Der Courier wünscht bey dieser Gelegenheit zu wissen, was aus Wilson, von dem man gar nichts mehr höre, geworden sey?

\*) Der Name dieses Individuums wird von dem Courier nicht angegeben.

wir mit der einen Hand den Dreyjaß über den Ocean schwangen, bewiesen wir, daß wir nicht untüchtig sind, mit der andern die Donnerkeule des Landkrieges zu schleudern (Stürmischer Beyfall). — Wie groß auch diese Thaten gewesen, wie sehr sie immer die in den Blättern der Weltgeschichte verzeichneten außerordentlichen Anstrengungen dieser kleinen Insel übertreffen mögen, welche in Kriegen zu Lande und zur See eine so ausgezeichnete Rolle gespielt hat, so dürfen wir doch nie vergessen, daß jene glänzenden Großthaten hier, — in den Schiffahrts-Interessen Großbritanniens ihre Wurzel haben (Beyfall). — Wir dürfen nie vergessen, daß der Ocean, welcher alle andern Länder von einander scheidet, sie aber allesammt an England knüpft, zu allen Zeiten das Feld unseres eigenthümlichen und ungestammten Ruhmes gewesen ist (Beyfall). Es muß uns mit hoher Freude erfüllen, daß wir nach allen den Anstrengungen im letzten Kriege und nach der im Frieden eingetretenen Erschlaffung und Erschöpfung, welche eine natürliche Folge dieser außerordentlichen Anstrengungen waren, daß wir, sage ich, nun unsere angekommene, altgewohnte und ursprüngliche Vollkraft wieder erlangt, und als Giganten durch riesige Arbeit, nicht aber durch Schlummer neu erkärkt da stehen (Beyfall). — Es muß denen, welchen, gleich den Mitgliedern dieser Gesellschaft, das Geheimniß und der Talisman unserer Macht bekannt ist, interessant seyn zu wissen, welchen Anstrengungen selbe auch in der Zukunft gewachsen seyn dürfte, und in dieser Absicht mögen Sie uns die Pflicht der Fürsorge für diesen Nerv unserer Stärke und diese Quellen unserer Macht ans Herz gelegt haben (Beyfall). — Zu keiner Periode war dieses Land in einem Zustande, welcher ihm eine größere Dauer und Steigerung seines Flores verhieß, eines Flores, der, wie ich hoffe, von keinem widrigen Zufall unterbrochen werden wird; sollte aber dieses letztere eintreten, so laßt uns, auf die Vergangenheit zurückblickend, mit Zuversicht einer eben so günstigen Zukunft, als die Gegenwart ist, entgegen schauen“ (Stürmischer Beyfall).

#### Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 23. Jänner: Unsere Vermuthung ist in Erfüllung gegangen. In einem gestern Abends gehaltenen norwegischen Staatsrathe hat der König den Kronprinzen zum Vicekönig von Norwegen ernannt, und heute geht der Lieutenant Duequer von der norwegischen Garde mit der officiellen Nachricht davon nach Christiania ab. Se. Majestät stellen es dem Storthing anheim, die Appa-

nage des Prinzen in dieser neuen Würde zu bestimmen. Diese Nachricht wird in Norwegen, wo sie am Geburtstage des Königs, am 26., und mitten unter den Lustbarkeiten zu dessen Feyer eintreffen kann, eben so viele Freude als hier Leid verursachen, wo wir so lange in der Nähe die Geradheit, die Gerechtigkeitliebe, das Verlangen nützlich zu seyn, und sich Jedermann zu verpflichten, welche Se. königl. Hoheit auszeichnen, bewundert haben. Indessen schmeicheln sich die Bewohner Stockholms, daß wenn gleich der 6. 24. der norwegischen Verfassung ausdrücklich festsetzt, daß der Vicekönig nicht über drey Monate eines jeden Jahres außerhalb des Königreichs seyn kann und darf,“ dieserhalb wohl eine weitere Übereinkunft getroffen werden wird, so, daß Se. königl. Hoheit künftig die sechs Wintermonathe zu Stockholm, und die übrigen sechs Monathe zu Christiania verleben könne. Wie man meint, wird des Kronprinzen Abreise zur neuen Bestimmung Ende des nächsten Monats oder zu Anfangs März erfolgen. Da die Junctionen des Reichsstatthalters nach Ankunft des Vicekönigs aufhören, dürfte der General Graf v. Sandels an die Stelle des verstorbenen Grafen v. Wrede zum Feldmarschall befördert werden.“

#### Brasilien.

Londoner Blätter liefern Auszüge aus dem zu Rio de Janeiro erscheinenden Journal: Estrella Brasileira, woraus erhellt, daß der Kaiser der Sitzung der Assembléa am 20. Nov. persönlich beywohnte, und daselbst die Resignation der Minister empfing. Dasselbe Blatt enthält unterm 29. Nov. einen Artikel, der, wie ein Londoner Blatt bemerkt, die Absichten des Kaisers auszusprechen scheint. Zuerst heißt es darin, daß 32 Monathe seit der in Rio de Janeiro Statt gefundenen Revolution verfloßen sind, und daß während dieser ganzen Zeit ein fortwährendes Gerede von Reformen und einer Constitution an der Tagesordnung gewesen ist, ohne daß dem Volke bisher aus diesen Veränderungen ein einziger Vortheil erwachsen sey. Der Verfasser bemerkt nächstdem, daß die Versammlung eines neuen Congresses angerathen worden sey, um über die von dem Kaiser vorzulegende Constitution zu berathschlagen, daß aber, sollte dieß der Fall seyn, Brasilien eine Constitution erst im J. 1830 zu erwarten haben würde. Nachdem nun in besagtem Artikel die Bildung einer neuen Versammlung als ganz unmöglich dargestellt worden ist, wird ein ziemlich deutlicher Wink gegeben, daß dem Kaiser die Constitution gänzlich überlassen werden sollte, und diese nachher dem Reiche zur Billigung vorgelegt werden könne. Schließlich empfiehlt der Verfasser an, daß

die Regierung gänzlich national seyn und keinem gebor-  
nen Portugiesen eher ein wichtiges Amt anvertraut  
werden sollte, als bis Portugall die Unabhängigkeit von  
Brasilien anerkannt hätte, und daß die Regierung die  
schärfften Maßregeln ergreifen müsse, um Portugall zu  
einer baldigen Anerkennung zu zwingen. Die Unter-  
brechung des Handels zwischen Portugall und Brasilien  
wird für eine Maßregel gehalten, die das Mutterland  
zur Anerkennung des neuen Reiches nöthigen dürfte.  
Noch wird in besagtem Artikel vorgeschlagen, Portugall  
wissen zu lassen, daß, wenn es nicht in einer gewissen  
Zeit Brasilien anerkenne, seine Schiffe auf mehrere  
Jahre in den brasilianischen Häfen nicht zugelassen wer-  
den würden.

### A f r i k a.

Die Reisenden, von welchen neulich gemeldet wurde,  
daß sie den Niger untersuchten, sind der Doctor Dud-  
ney, ein sehr unterrichteter Schottländer, der Marines-  
Lieutenant Clapperton, und der Major Denham. Der  
Pascha von Tripoli hatte dem Könige von England das  
Anerbieten gemacht, den Personen, welche er gerne in  
das Innere von Afrika schicken möchte, ein Gefährt bis  
in die Stadt Bornou, die Hauptstadt eines Königreichs  
gleiches Namens, geben zu lassen. Lord Bathurst,  
Minister der Colonien, benützte dies Anerbieten zur  
Eröffnung von Communicationen mit einer Stadt,  
die man immer als das Tombouctou des östlichen Ni-  
griens, und als den Mittelpunkt des östlichen Theiles  
der unbekanntten Länder zwischen Ägypten und Guinea  
angesehen hatte. Obige drey Personen meldeten sich  
freywillig zu dieser Reise. Sie reisten im November  
1822 von Mourzouk, der Hauptstadt des Landes Fezzan,  
ab. Bey Bornou erblickten sie den großen See Tsaad,  
der mit Inseln besät ist. Das westliche Ufer nimmt  
wenigstens eine Strecke von 220 Meilen von Norden  
nach Süden ein. Zwey beträchtliche Ströme ergießen sich  
in ihn. Die Macht des Sultans von Bornou ist nur ein  
Schatten; ein Araber von Fezzan ist der wahre Gebie-  
ther. Er führt wegen seiner Weisheit im Affkan den  
Titel: Prinz der heiligen Schrift. Seine Ar-  
mee ist 50,000 Mann stark, wovon zwey Drittheile zu  
Pferd, und ziemlich disciplinirt sind. Bornou hat 30,000  
Einwohner, aber die bevölkertste Stadt des Königreichs  
ist Engornou mit 50,000 Einwohnern. Man schätzt die  
Bevölkerung des Königreichs auf zwey Millionen See-  
len. Major Denham hat mit den tripolitanischen Trup-  
pen und jenen von Bornou einige Feldzüge mitgemacht.

In einem derselben entkam er mit Noth den vergifteten  
Pfeilen der Fellatas, und küßte seine ganze Habe ein.  
Bey einem seiner Versuche mit congressischen Raketen  
versicherten ihn die Eingebornen, daß er durch das  
Zerplahen einer Einzigen die Stadt Bagherme zur Ca-  
pitulation zwingen dürfte.

### Vermischte Nachrichten.

Die allgemeine Zeitung meldet aus Cassel  
vom 30. Jänner: „Am Sonntag den 25. Jänner kam  
der Hofrath Murhard von Hanau, wo er verhaftet  
worden, unter Begleitung von mehreren Polizey-Be-  
amten und zwey Gend'armen, hier an, und wurde  
in das, unter dem Nahmen Castell bekannte hiesige  
Staatsgefängniß gebracht. In der verfloffenen Nacht  
langte auch ein gewisser Kelch aus Wippenhausen, mit  
der Diligence von Frankfurt hier an, und wurde in  
dem Gasthose, wo er abgestiegen, auf Befehl der Ober-  
Polizeydirection verhaftet, und ins Castell abgeführt.  
Man glaubt, er solle mit dem Hofrath Murhard con-  
frontirt werden. Der kurhessische geh. Hofrath Euler  
zu Frankfurt, welcher mit Untersuchung der auf kur-  
hessische Requisition daselbst in Beschlag genommenen  
Murhard'schen Papiere beauftragt war, soll durch eine  
Staffette nach Cassel berufen worden seyn.“

### Fremden-Anzeige.

Angekommen den 15. Februar 1824.  
Herr Burnand, Friedensrichter, und Frau Susanna  
Luise Jaquer, Gouvernante, beyde von Grätz nach Triest.  
— Herr Pietro Del Col, Priester, von Udine nach Wien.  
Den 16. Hr. Anton Bianello, Handelsmann, mit  
seinem Bruder Andrea, von Triest.  
Den 17. Herr Aloys Brettnaer, k. k. Bergobersamts-  
Assessor, mit Tochter, von Klagenfurt nach Idria. —  
Herr Leonhard Aristotile, Handelsmann, von Wien  
nach Triest.

### W e c h s e l c u r s.

Am 14. Februar war zu Wien der Mittelkurs der  
Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 86 3/16;  
Darleh. mit Vörl. v. J. 1820, für 100 fl. in C.M. 129;  
detto detto v. J. 1822, für 200 fl. in C.M. 115 1/2;  
Wiener Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 41 1/8;  
Curs auf Augsburg, für 100 Gulden. Courr., Gulden  
98 1/4 Wfo. — Conv. Münze pCt. 249 7/8.  
Bank-Actien pr. Stück 949 9/10 in C.M.